

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 150.

Neuenbürg, Montag den 24. September

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Kenntmachung, betr. die Einberufung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos.

Im Anschluß an den Vorgang in Preußen und in Wiederholung des im Vorjahr ausgeführten Versuchs (zu vergl. Amtsbl. von 1899 S. 281) werden, soweit die örtlichen Verhältnisse es zulassen, im Bereich des XIII. (K. Würt.) Armeekorps diejenigen Rekruten, welche im Bezirk dieses Korps ausgehoben und in Truppenteile des letzteren einzustellen sind, ferner sämtliche Mehrjährig-Freiwillige im Frieden versuchsweise ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos unmittelbar zu ihren Truppenteilen einberufen werden.

Die Bezirkskommandeure haben die Rekruten über das Einberufungsverfahren zu unterweisen.

1. Aus den betreffs des letzteren militärischerseits getroffenen näheren Bestimmungen ist Nachstehendes hervorzuheben:

- 1) Der Versuch findet keine Anwendung, es bleibt vielmehr diesfalls bei dem bisherigen Verfahren, bezüglich der Rekruten und Freiwilligen des 8. Würt. Infanterie-Regiments Nr. 126 in Straßburg und des Würt. Telegraphendetachements in Berlin.
- 2) Bezüglich der ärztlichen Untersuchung der Einberufenen ist lediglich nach den auf der Rückseite des Stellungsbefehls angegebenen Erläuterungen Ziff. 1 zu verfahren.
- 3) Die Stellungsbeehle sind von den Bezirkskommandos gegen Quittung an die Gemeinde zur weiteren Aushändigung an die Einberufenen so zeitig zu übergeben, daß sie spätestens 14 Tage vor dem Einstellungstermin in Händen der Einberufenen sind.
- 4) Die Abfindung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für den Marsch vom Aufenthaltsort zum Stellungsort erfolgt gemäß der Marschgebühnsvorschrift entweder
 - a. durch die Gemeindepflege und zwar, sofern der Stellungsort in der Marschgeldertabelle verzeichnet ist, auf Grund der letzteren, andernfalls nach den von den Bezirkskommandos auf den Stellungsbeehlen vermerkten Beträgen, oder
 - b. durch das Bezirkskommando, sofern der Aufenthaltsort des Einberufenen und der Sitz des Bezirkskommandos zusammenfallen. Etwaige Zweifel wegen der Marschgebühnisse sind rechtzeitig durch Anfrage bei den Bezirkskommandos zu beheben. Die Auszahlung der Marschgebühnisse hat möglichst kurz vor Abgang der Mannschaften zu erfolgen.
- 5) Wegen der militärischen Ueberwachung der einberufenen Mannschaften auf den Bahnhöfen bis zur Abfahrt der betreffenden Züge ist nach § 31, 7 letzter Absatz der Militär-Transportordnung zu verfahren. Soweit Truppenstandorte (Garnisonorte) nicht in Frage kommen, ist vom Bezirkskommando mit der Zivilbehörde die Bestellung von Polizeibeamten bezw. Gendarmen bezugs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu vereinbaren.

Den 20. September 1900.

K. Oberamt.

Knapf, stv. Amtmann, Amtsverweser.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Feldrennach belegene, im Grundbuch von Feldrennach Heft 266 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Wilhelm Gerwig**, Fabrikarbeiters Ehefrau von **Sonweiser** eingetragene Grundstück Parzelle Nr. 957/1: 12 ar 11 qm Baumwiese im oberen Allmandfeld. Anschlag 600 M

am **Mittwoch den 26. September 1900, nachmittags 2 1/2 Uhr** auf dem Rathause in Feldrennach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. August 1900 in das Grundbuch eingetragen worden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,

glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 3. August 1900.

Der bestellte Kommissär:
Gerichtsnotar **Gahmann**.

Neuenbürg.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Nachlassmasse des wld. **Wilhelm Kohler**, gewes. Metzgers und Wirts hier, kommt die vorhandene Fahrnis an den hienach angegebenen Tagen je von Morgens 8 1/2 und Mittags 1 1/2 Uhr an in der bisherigen Wohnung des Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Freitag den 28. ds. Mts.

Gold und Silber, Bücher, Mannsleider, Betten und Leintwand, Küchengehirr, worunter vieles Glas und Porzellan, insbesondere Platten, Teller, Flaschen, Gläser, Schreinwerk namentlich Bettlatten, Kommode, Kästen, Tische, Wirtschaftstafeln, Sessel, Stühle, 1 Sofa, Feld- und Handgehirr und allerlei Handrat.

Samstag den 29. ds. Mts.

Faß- und Bandgehirr, insbesondere 20 größere Fässer, etwa 400 Liter Obstmost, 1200 Liter Weiß- und Rotwein, 1 vollständiger Metzgerhandwerkzeug und 1 Eiskasten.

Mit dem Verkauf der Getränke wird am **Samstag den 29. d. M., morgens 8 1/2 Uhr** begonnen werden.

Den 22. September 1900.

Gerichtsnotar
Gahmann.

Rothenjol.-Neusäß.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 27. Sept. 1900, nachmittags 2 Uhr**

kommen auf dem Rathaus in Rothenjol aus verschiedenen Abteilungen des Reviers Herrenalb Hut, Rothenjol, Dobel, Herrenalb und Bernbach zum Verkauf:

305 Nm. tannene Scheiter

150 " " Prügel.

Den 22. September 1900.

Schultheißenamt
Drecht.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch den 26. Sept. 1900, vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald IV. an der Linie 11 Fichtenbusch:

12 Nm. buchene Prügel II. Kl.

2 " tannenes Spaltholz

8 " tannene Scheiter

404 " Prügel II. Kl.

2 " buchene Reispügel

235 " tannene

336 " " Rinden

aus Stadtwald IV. an der Linie Abt. 12 Pflanzgarten

2 Nm. buchene Scheiter

Den 19. Sept. 1900.

Stadtschultheißenamt
Bühner.

Privat-Anzeigen.

Eierteigwaren,

Spez.: **Hausmacher-Eiermudeln**

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim,
Eierteigwarenfabrik.

Hauptagentur

einer Lebens-Unfall- und Haftpflicht-Vers. Gesellschaft I. Ranges mit bedeutendem Inkasso ist für

Neuenbürg

sofort zu vergeben. Offerte unter E. H. 500 hauptpostlagernd Stuttgart.

Morgen Dienstag

Mehlsuppe

wozu einladet

R. Silbereisen.



**Deutschnationaler
Handlungsgehilfen-Verband**
Hamburg.  Juristische Person.

Montag, 24. September, abends 9 Uhr
Öffentlicher Vortrag
im Saale des Hotels Haren-Post, Neuenbürg.

Thema: Die Lage des Handlungsgehilfenstandes und die Zwecke u. Ziele des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbands Hamburg.

Referent: Herr Gründahl, München.

Freie Aussprache!

Eintritt frei!

Wir laden die w. Herren Prinzipale und Handlungsgehilfen zu diesem interessanten Vortrag höflich ein und sollte kein Handlungsgehilfe versäumen, diesen Vortrag, der ihn über die wirkliche Lage unseres Standes aufklären und ihn über die nötigen Mittel zur Erhaltung seiner Existenz zur Hebung seines Ansehens und zur Vertretung seiner Interessen unterrichten wird, zu besuchen.

**Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband:
Die Verwaltung.**

Neuenbürg.
Kaufe einige 100 Zentner
Bwetschgen
Joh. Schmidt,
Brennerei.

Neuenbürg.
Eine Wohnung
mit 4 Zimmern und Zubehör im Vorderhaus Hauptstraße Nr. 211, hat bis Martini zu vermieten.
Karl Hegelmayer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Einführung eines Sonntagszuges aus Stuttgart und dem Neckargebiet in das Enz- und Nagoldthal und damit in das Herz des Schwarzwaldes wird von verschiedenen Seiten wieder angeregt. Der neue Vorstoß mag wohl in der Veröffentlichung einer zweitägigen Wanderung in den Schwarzwald zu suchen sein. Dort heißt es, wer morgens 5.17 Uhr Mannheim verläßt, ist in Herrenalb um 8 Uhr, also in wirklich kurzer Zeit. Steigt man dann nach der Wanderung abends 6 Uhr in Nagold oder zu entsprechend späterer Zeit in Wildberg, Calw u. s. w. ein, so hat man in Pforzheim Anschluß an den Schnellzug, der bereits um 9 Uhr in Mannheim ist. Also in 3 Stunden ist der Mannheimer im Schwarzwald, in 3 Stunden auch wieder zu Hause. Ganz anders ist es für den Besucher unserer Schwarzwaldtäler, der aus Stuttgart u. kommt. Fährt er mit dem Mannheimer Ausflügler nach Pforzheim, so muß er dort hören, daß der Schnellzug vor 10 Minuten abgegangen ist und er daher erst um 10.15 Uhr in Stuttgart ankommt, über Calw wird es sogar 11.08 Uhr bis man in Stuttgart eintrifft. Von 4-9 Uhr kann man über Calw überhaupt nicht nach Stuttgart gelangen. Durch Einlegung von Sonntagszügen würde dem mangelhaften Besuch der schwäbischen Ausflügler nachgeholfen werden und die Bewohner des Enz- u. Nagoldthales könnten sich ob des Fremdenverkehrs nur freuen.

Liebenzell, 22. Sept. Zwischen Dill-Weissenstein und Huchenfeld fuhr ein Radfahrer den Sipfermeister Gutekunst derart an, daß derselbe erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt und bewusstlos vom Platz getragen werden mußte. Der Radfahrer gab, wie es scheint, einen falschen Namen an und fuhr davon, angeblich um ärztliche Hilfe zu holen, welche aber nicht kam.

Altensteig, 20. Sept. Das Elektrizitätswerk von Hr. Kunstmühlebesitzer Jaist geht seiner Vollendung entgegen. Die elektrischen Glühlampen verbreiteten gestern abend erstmals in sämtlichen Straßen der Stadt ein helles Licht.

Auch in den Wohnungen ist überall die Einrichtung fertiggestellt. Der gegenwärtige niedere Wasserstand der Nagold aber ermöglicht es nicht, jezt schon die ganze Stadt zu beleuchten und den genügenden Strom für die gewerblichen Motorbetriebe zu liefern, zumal der Besitzer seine Wasserkraft auch noch für den Mahlbetrieb in Anspruch nimmt. Deswegen entschloß sich Hr. Jaist zur Regelung und Verstärkung des elektrischen Stromes noch einen Dampfmotor aufzustellen, der demnächst schon leistungsfähig sein wird.

Pforzheim, 22. Septbr. Die hiesige Kriminalpolizei hat wieder einen Fang gemacht. Der Schneidermeister Bläß bot einem Fabrikanten unverarbeitungtes Gold zum Kauf an. Dieser ging scheinbar auf den Kauf ein und versprach das Geld für den Goldbarren in das Gasthaus zum „Schwarzen Bären“ zu bringen. Statt dessen aber erschien die inzwischen benachrichtigte Polizei und verhaftete Bläß. Derselbe ist jedenfalls nur Helfershelfer und es werden wohl noch weitere Verhaftungen von sogenannten „Goldschneidern“ folgen.

Pforzheim, 22. Sept. Schweinemarkt. Zufuhr 164 Milchschweine, verkauft 100, Preis 14-20 M.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird am 13. Oktober im Wupperthal eintreffen. Am 15. Oktober findet in Gegenwart Seiner Majestät die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Hildesheim statt. Die Konfirmation des Prinzen Adalbert von Preußen, der am 14. Juli sein 16. Lebensjahr vollendete, findet am 18. Oktober, dem Geburtstag Kaiser Friedrichs, in Potsdam statt.

Die neuen Kolonial-Briefmarken werden vom 1. Oktober an ausgegeben werden. Die sämtlichen Marken tragen das Bild eines in voller Fahrt befindlichen Dampfers. Der Hintergrund aller Marken ist hell. Sämtliche Marken für die deutschen Kolonien und Schutzgebiete kommen in der Marktwährung zur Ausgabe, nur die Marken für Deutsch-Ostafrika haben die Rupienwährung. Die Postämter in den deutschen Schutzgebieten und die deutschen

Tanzunterricht.



Unterzeichneter eröffnet Anfang Oktober im Saale des Hotel Waldhorn in Herrenalb einem **Tanzkurs**. Anmeldungen werden von Hr. Waldmann jr. Kfm., sowie im genannten Hotel, woselbst eine Liste, in welcher alles Nähere zu ersehen, aufliegt, entgegengenommen. Honorar M. 20 — wobei Saal, Musik, Unterricht alles mit einbegriffen. Indem meine Lehrmethode eine sehr leichtfaßliche, gründliche und korrekte, worüber die ff. Zeugnisse aufliegen, sehe einem gütigen Wohlwollen entgegen und zeichne

Hochachtend ergebenster
Pflug prakt. Tanzlehrer aus Baden
M. D. Gen. D. L.

Versicherungskaus ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855. Gegenseitigkeitsgesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ **Völlig berechnete Prämien.** ■ **Hohe Rentenbezüge.** ■ Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Alfred Buxenstein in Neuenbürg und Gustav Feil in Liebenzell.

Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Postanstalten im Auslande werden vom 1. Okt. ab die Marken bis zu 80 „) ausgeben.

Der sozialdemokratische Parteitag hat mit 163 gegen 86 Stimmen den Antrag Bebels angenommen, wonach die Sozialdemokraten verpflichtet werden, bei den nächsten preuss. Landtagswahlen in die Wahl-Agitation einzutreten, und wonach ohne Zustimmung des Parteivorstandes keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien getroffen werden dürfen.

Berlin, 22. Sept. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Die neue Kanalvorlage ist so gut wie fertiggestellt. Die Vorlage wird als einen ihrer Hauptbestandteile den Mittelstandlanal enthalten. Wie es heißt, ist für die östliche Hälfte der Monarchie eine Erweiterung der Kanalentwürfe in Vorschlag gebracht.

Auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffsbauwes wird folgende Nachricht ein erfreuliches Licht. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika schickte bisher alljährlich die drei besten ihrer staatl. in Mineapolis geprüften Naval-Cadets zur weiteren Ausbildung im Schiffsbau und Schiffsmaschinenbau nach England (Glasgow und London), sowie nach Frankreich (Paris). Nach eingehender Kenntnisnahme der Ausbildung der deutschen Schiffbau-Ingenieure auf der Kgl. Technischen Hochschule in Berlin, hat nun die amerikanische Regierung entschieden, daß in diesem Jahre die drei besten ihrer Prüflinge, die Herren Bisset, Bailey und Gleason von Glasgow weg nach Deutschland zur Schiffbau-Abteilung der Berliner Hochschule abkommandiert werden. Es zeigt dies, wie sehr man im Auslande die deutsche Ausbildung auch auf diesem Gebiete schätzt.

Karlsruhe, 21. Sept. Im alldeutschen Verband hat der Vorsitzende Otto Ammon gestern Abend anlässlich einer Besprechung des Burenkrieges mitgeteilt, daß die hiesige Ortsgruppe im ganzen 7000 M. für die Buren gesammelt hat. — Die gestern Abend abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins verlief bei schwachem Besuch ergebnislos, da Stadtrat Schleeback nicht einmal die Hälfte der Stimmen erhielt und deshalb die Wahl als erster Vorsitzender nicht annahm. Es ist deshalb eine



weitere Versammlung nötig. Der derzeitige Vorsitzende, Sattlermeister Ostertag, nimmt eine Wiederwahl nicht mehr an, wird aber wahrscheinlich Vorsitzender des Landesverbandes bleiben. In letzterem Fall gewinnt die Kandidatur Schleebach an Aussicht.

Mannheim, 20. Septbr. Die Rohholzpreise an den süddeutschen Markt war in letzter Woche wieder umfangreicher und beziffert sich dieselbe auf 18 Marktslöge. Im Verkaufsgeschäfte aber fehlte der flotte Zug. Der am Mannheimer Markt befindliche disponible Rohholzvorrat beträgt heute annähernd 19-20 000 Stämme der verschiedenen Sortimente, worunter hauptsächlich Nadelholz vertreten ist. Für kleinere Posten, die aus dem Marke genommen wurden, erlöste man folgende Preise: ungelochtes Kleinholz brachte 22-22,50 M., Mittelholz 24 bis 24,50 M., schweres bis 25 M., Nadelholz 26,50 bis 26,75 M., schweres bis zu 27 M. und Holländer Holz 28,50-29 M. für das Festm.

Ettlingen, 20. Sept. Das altbekannte Gasthaus zur „Traube“ in Ettlingen wurde von Verbraucher Fels für 68 000 M. angekauft und geht am 1. Oktober in dessen Besitz über.

Marlirch, 21. Sept. Eine Kaffeebohne versuchte nach dem „Expres“, ein dreijähriger Junge herunter zu schlucken; die Bohne blieb ihm in der Luftröhre stecken, sodaß das Kind elendiglich erstickte.

Württemberg.

Badnang, 23. Sept. S. M. der König passierte gestern mittag 1/2 1 Uhr auf der Rückfahrt vom Mandersfeld begriffen unsere Stadt. Gestern abend wurden die beiden Stuttgarter Regimenter ebenfalls nach Hause befördert.

Ulm, 23. Sept. Gutem Vernehmen nach wird der neuernannte Stadtdirektor von Stuttgart, bisheriger Oberregierungsrat Schmidlin in Ulm, seine neue Stelle schon Mitte Oktober antreten.

Ulm, Freitag Nachmittag 3/4 4 Uhr kam mit dem Zug von Friedrichshafen eine Dame hier an und nahm eilig den Weg durch die Stadt zum Münster, das sie rasch besichtigen und dann mit dem Crailsheimer Zug weiter fahren wollte. Bei der Rückkehr auf den Bahnhof erreichte sie gerade noch den Zug, wurde aber, kaum eingestiegen, von einem Herzschlag getroffen und starb nach wenigen Minuten. Wie ermittelt wurde, ist es die etwa 30 Jahre alte Lehrerin Helene Röber von Rothenburg a. T., die im Lehrerinnenheim in Friedrichshafen zur Erholung gewesen war.

Kirchheim u. T., 22. Sept. Der Teckbote meldet, daß Gerichtsnotar Weg-Ludwigsburg, dem die Landtagskandidatur für Kirchheim angetragen worden war, aus Gesundheitsrücksichten und im Hinblick auf sein geschäftliches Amt abgelehnt habe.

Weikersheim, 21. Sept. Die bürgerlichen Kollegien hier beschlossen heute einstimmig die Einführung einer städtischen Biersteuer. Dieselbe soll vom Helto liter Bier 60 J und vom Doppelzentner Malz 2 M. 10 J betragen. Die jährliche Einnahme hieraus wird auf 6000 bis 7000 M. geschätzt.

Untertürkheim, 21. Sept. Anlässlich der gestrigen Kirchweih mit Faschmarkt war im Hof zum Hirsch hier eine Kieferntraube zusammengebunden und ausgehängt worden, die an Schönheit und Schwere ihresgleichen sucht. Die Schenkwürdigkeit wiegt 180 Pfd. Am morgigen Sonntag wird diese Traube nochmals ausgehängt werden.

Tübingen, 20. Sept. Eine Tagesordnung von ungewöhnlichem Umfang steht für die nächste, am 27. Sept. beginnende Tagung des hiesigen Schwurgerichts bevor. Nicht weniger als 18 Fälle stehen bis jetzt in Aussicht, darunter neben den gleichsam zum eisernen Bestand jeder Schwurgerichts-Tagesordnung gehörigen Verfehlungen gegen die Meineids- u. Sittlichkeitsparagrafen eine Anzahl sehr schwerer Verbrechen gegen das Leben. Der schwerste von diesen Fällen ist der f. Z. ausführlich mitgeteilte zweifache Kindermord in Grunbach am 31. Juli d. J. Ein ähnliches Verbrechen liegt der auf zweifachen Mordversuch lautenden Anklage gegen den Tag-

löhner Eckhardt von Unterboihingen zu Grunde, der in der Nähe von Nürtingen zwei kleine Kinder so schändlich zugerichtet hat. In noch zwei weiteren Fällen sind die Angeklagten des versuchten Mordes, in einem der Fälle gepaart mit Blutschande beschuldigt. Auch ein Fall schweren Raubes wird zur Verhandlung gelangen. Traurige Bilder von sittlicher Verkommenheit werden da wieder entrollt werden.

Tübingen, 22. Septbr. Der Schweizer Blatt, der von seinem Dienstherrn, dem Freiherrn v. Münch durch 5 Revolvergeschosse schwer verwundet wurde, ist soweit wieder hergestellt, daß ihn die chirurgische Klinik aus ihrer Behandlung entlassen kann.

Tübingen, 21. Sept. Beim Aufgraben der von hier nach Kirchentellinsfurt führenden Landstraße behufs Einlage von Abflußröhren aus der neuen Schirm'schen Fabrik, fand man in der Nähe des „Ablers“ schief über die Straße gehend in der Tiefe von 1,70 Mtr. die noch gut erhaltene Römerstraße, sowie mehrere Stücke von Hufeisen. Professor Nägele von hier wurde alsbald hiervon benachrichtigt und kam sofort hierher, um die Anhaltspunkte über die Richtung der Römerstraße festzustellen und aufzunehmen.

Walldorf, 21. Sept. Gestern ereignete sich hier laut „Tüb. Chr.“ ein bedauernswerter Unglücksfall. Das 4jährige Söhnchen des Bauern Jakob Kern hier machte sich an der Futerschneidmaschine zu schaffen, wobei ihm die Finger der linken Hand abgeschnitten wurden.

Stuttgart, 23. Sept. (Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung). Angebote sind eingegangen: Tafeläpfel 1109210 Kilo, Rohäpfel 5904500 Kilo, Tafelbirnen 24578 Kilo, Rohbirnen 685450 Kilo, Zwetschgen 205300 Kilo. — Nachfragen in: Tafeläpfel 189690 Kilo, Rohäpfel 1836000 Kilo, Tafelbirnen 33460 Kilo, Rohbirnen 123600 Kilo, Zwetschgen für Hausgebrauch und zum Brennen 165140 Kilo.

Ausland.

Die Postanstalten, die das deutsche Reich im Auslande (Türkei, Marokko u. China) unterhält, haben solches Vertrauen bei der kaufmännischen Bevölkerung, in deren Bezirk sie errichtet sind, und demgemäß solchen Zuspruch gefunden, daß sie, wie man den „Verl. N. Nachr.“ schreibt, ihre gesamten Unkosten einschließlich ihres Anteils an den General-Unkosten vollständig decken und noch einen Ueberchuß ergeben.

Der Schah von Persien ist in Wien eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Kaiser Franz Josef empfangen.

Der internationale Eisenbahnkongress ist am Donnerstag in Paris eröffnet worden.

Die deutschen Freiwilligen des ostasiatischen Expeditionskorps haben den hervorragenden Leistungen ihrer Kameraden von der Marine in Peking, in Tientsin und bei Lianghsiang eine neue ruhmvolle Waffenthat hinzugefügt. Die deutsche Flagge weht auf den Wällen der Peitang-Forts, nördlich von Taku. Der Sturm auf diese Forts, welche bisher die Basis der Verbündeten am Golf von Petchili in der rechten Flanke bedrohten, war von den Russen dreimal vergeblich versucht worden; jetzt ist er den vereinigten Streitkräften gelungen, zu denen die Deutschen allein 4100 Mann von 6800 Mann im ganzen stellten.

Shanghai, 22. Sept. Bei herrlichem Wetter hielt Graf Waldersee über die hier versammelten Truppen der Verbündeten eine Parade ab. Die bengalischen Lanzenreiter stellten für den Feldmarschall und sein Gefolge die Pferde und eskordierten ihn. Die Truppen marschierten nachher in folgender Reihenfolge vorbei: Deutsche, Franzosen, und das aus Engländern, Franzosen, Amerikanern, Japanern und Deutschen zusammengesetzte Freiwilligenkorps, hierauf die bengalischen Lanzenreiter und die indischen Truppen. Im ganzen waren 5000 Mann an der Parade beteiligt.

Shanghai, 22. Septbr. Die „Times“ meldet: Wegen der Vermehrung der Boxer und der Thatsache, daß in den letzten Tagen christliche Familien in der Nähe von Peking ermordet worden sind, ist der allgemeine Befehl ausgegeben worden, daß die Fourageexpeditionen ohne Begleitung von Schutztruppen verboten sind.

New-York, 22. Sept. Der Gesamtschaden, den der Regenschauer in Texas am Donnerstag innerhalb eines Radius von 100 Meilen angerichtet hat, wird auf 2 000 000 Dollars geschätzt.

Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Südafrika machen es wahrscheinlich, daß Lord Roberts Thatsachen vorwegnahm, als er von dem Burenheer als von einigen marodierenden Banden sprach. Aus einer Meldung des „Bureau Neuter“ aus Pretoria vom 20. Sept. gewinnt man vielmehr den Eindruck, daß die Buren noch immer über ein, wenn auch vermutlich nur kleines, Heer verfügen und im Besitze ihrer leichtern Geschütze den Krieg fortzuführen gedenken. Zum stellvertretenden Präsidenden des Oranje-Freistaates hat Steijn den Richter Herzog ernannt. Auch dies deutet darauf hin, daß Steijn den Krieg fortzusetzen gedenkt.

Kalkutta, 22. Sept. In den letzten vier Tagen hat es hier unaufhörlich geregnet und zwar so heftig, wie bisher noch nie. Man schätzt die Regenmenge auf 35 Zoll Höhe. Etwa 30 Eingeborene sind dabei umgekommen. Mehrere Tausend sind obdachlos. Die Umgegend ist meilenweit überschwemmt. Der Regen hält noch immer an.

Unterhaltender Teil.

Ein unblutiges Abenteuer auf Leben und Tod.

Skizze aus dem Seelenleben von Peter Schwachow. (Nachdruck verboten).

Da lagen wir nun, die Feuer zurückgeschoben, in der dampfbrütenden Temperatur oben auf Deck nicht minder inbrünstig nach einem frischen Luftzuge schmachtend, wie die bedauernswerten, in ihrem engen, überheizten Maschinenraume müßig herumlungern den Feuerleute. Unser Kapitän, eine alte, von Wind und Wetter gebräunte knorrige, knurrige Seemannsgestalt, hatte sich auf seiner zeltbedeckten Kommandobrücke eine weitmaschige Hängematte ausspannen lassen und blies in kurzen Zwischenräumen mächtige Dampfswolken aus der kurzen englischen Pfeife in die absolut bewegungslose Luft. Langsam, nur sehr langsam lösten sie sich zu Wölkchen auf, um erst nach Minuten in leichte Tabaknebel sich zu verflüchten. Der erste Offizier und Steuermann Johnson war mit dem kleinen Kutter in Begleitung von 8 Mann und dem Koch, alles auserlesene Jäger, an Land gesegelt, um in den wenig zugänglichen Küstenthälern einige Muntjahlirsch oder Grixons für die Sonntagsstafel zu erlegen. In einer langgestreckten Bucht Thai-wans, oder wie wir Europäer sie nennen, der Formosainjel, wenige Seemeilen von dem südlichen Ausgange der Fu-Kienstraße entfernt, hatten wir verankert. Der Alte, d. h. unser Kapitän hatte, sonst beim Seemann ein seltener Umstand, Zeit, ja sogar viel Zeit. Sesam, Thee, Erdnüsse, Hanf und Thee hatten wir in Takao geladen, für die ferne Ausreise waren wir reichlich mit allen Konserve und Dürfrüchten ausgestattet, allein ein frischer Braten fehlte. Johnson und seine Leute sollten uns, zum letzten Male vor der großen Fahrt, damit wenigstens für einige Tage versorgen. Auf einen Tag hatte die Jagdpartie Urlaub erhalten.

Der Tag neigte sich seinem Ende zu und der Alte begann hin und wieder ungeduldig nach den etwa zwei Seemeilen östlich bergansteigenden Waldsäumen hinüberzuschauen. Je schneller sich die kleinen Rauchwölkchen dort oben auf der Kommandobrücke von der Hängematte abzulösen schienen, um so sicherer durften wir auf schlechte Laune rechnen.

Ich stand neben unserm alten, schon an die dreißig Jahre auf den Planken lebenden Bootsmannes Lahrs. Er war ein Schleswiger Kind, der Sohn einer Holmer Fischerfamilie und hatte von Jugend an sich auf dem nassen Elemente herumgetummelt. Seit schon zwanzig Jahren fuhr er mit Kapitän Rod an Bord zusammen; früher stets unter Segel, seitdem Kapitän Rod aber mit der Führung des Dampfers „Quarta“ betraut war, trat das Segeln in den Hintergrund und nur ausnahmsweise wurde auf längeren Touren, um den Kohlenvorrat zu schonen



und zu sparen, Leinwand gefest. Wir junges Volk nannten den alten, biedern, zugleich klassisch groben Bootsmann nur bei seinem Vornamen „Hein“, eine Abkürzung des stolzen Namens Heinrich. In Sprache, Gang und Geberden war er das getreue Spiegelbild des „Alten“. Machte der ein finster Gesicht, dann kniff auch Hein die Gesichtsmuskeln drohend zusammen, qualmte der Alte im Zorn, daß die Funken um die Wette sprühten mit den aus dem Schornstein emporwirbelnden Kohlenfunken, dann war es für den guten Hein Ehrenpflicht, auch darin seinem Herrn und Meister nicht nachzusehen.

„Hein!“ sagte in diesem Augenblicke mein Kojenbruder, ein lustig Lübecker Kind, „heut giebt's noch einen tüchtigen Gut voll Sturm.“

Hein nahm bedächtig die dampfende Thonpfeife aus dem Munde, warf erst dem Sprecher einen geringschätzigen Blick zu und wandte dann das Auge nach dem Horizonte, der in durchsichtiger und doch leicht verschleierter Sonnengluth uns umlagerte.

„Schafskopf!“ murmelte er dann griesgrämig in den graumelierten, ungepflegten das bronzende Gesicht umrahmenden Schifferbart.

„Hein“, fuhr der Lübecker unbeirrt fort und deutete mit dem Daumen über die Achseln, „ich meine droben beim Alten.“

Abermals maß der Bootsmann den Sprecher mit demselben, spöttisch-mißachtenden Blicke, dann zogen sich seine Gesichtsfalten zu einem förmlichen Faltenknäuel zusammen und den mutmaßlichen Gedankengang des Kapitäns verfolgend stieß er brummig zwischen den Zähnen heraus: „den Steuermann soll der T. . . . holen! Glaubst du denn, daß wir hier rösten wollen, bis es ihm gefällt, aus dem Schatten herauszukommen?“

Damit war der Bann gebrochen. Wir diskutierten lebhafter, doch immer so, daß der Alte droben unser Vorderdeckgespräch nicht verfolgen konnte. Der Lübecker und einige andere Theerjacks tauschten ihre Meinungen aus, während Hein nur hier und da eine seiner Kernbemerkungen dreinschleusen ließ, gegen die man nicht gut diskutieren konnte. Endlich aber ward der alte Seebär geschwätzig; er begann von früheren Fahrten zu erzählen und gab haarsträubende Geschichten über seine und seines Kapitäns unwillkürliche Begegnungen mit den gefährlichen Dschunkenmännern, die die chinesischen Meere unsicher machen, zum Besten.

Wohl zum fünfzigsten Male hörten wir halb belustigt, halb voll Grausen einer der Geschichten zu, die sich jaust in dieser selben Gegend vor Jahren zugetragen hatte. Damals führte Kapitän Rod eine stattliche Bark, die allein auf ihre Segeltüchtigkeit angewiesen war. Hein schilderte, fortwährend seine Erzählung mit Kernworten würzend, wie sie damals nichts ahnend in einer Bucht vor Anker lagen. Die Hälfte der Mannschaft war an Land gegangen, der Rest lag unter dem Sonnenjegel und schnarchte; der Kerl, der den Ausguck hatte, stierte über die Kelling in das grüne Wasser hinunter, während der „Alte“ seine Bücher in Ordnung brachte.

„Da plötzlich“, fuhr Hein fort, „ist mir's so, als wenn ich von Nordost her leichtes Rudergeräusch höre. Die Gegend war von jeher wegen des Malayengefändels verrufen. Ich also enterie auf aus meiner Dämmerede, — und wahrhaftig! Keine 200 Schritt von unserer Back entfernt, hält so eine verdächtige Ruderboje gerade auf uns los. Ich überlege noch, ob ich den Käpt'n rufen soll, aber als ich genauer zuschaue, kann ich an dem Ding nichts Gefährliches entdecken. Ein halbes Duzend gelber Gesichter guckt neugierig zu uns herauf, ein Haufen von allerlei Süßfrüchten, Erdnüssen, Geflügel ist so recht augenscheinlich auf den Deckauschnitten aufgestapelt.“

„Aha“, dachte ich, „die wollen uns ihren Warenschund aufschwappen!“ — Und richtig. Kaum fünf Minuten später legte die Schmirboje bei uns an und mit berg hohen Gemüse- und Geflügelastern auf den Schultern kletterte das gelbe Gefindel über und stand nun, nicht mehr als etwa 12 Mann, inmitten unserer Mannschaft. Da ging denn das Geschnatter los, bis

mit einem Mal der „Alte“ aus der Kajüte kam. Erst wollte er unter die unsaubere Bande fahren, aber da wir gerade im flottesten Handel drinnen waren und die Kerle zu ganz merkwürdig niedrigen Preisen ihren Grünkraut loszuschlagen, da kniff er die Augen zu und tauchte wieder in seine Kojen unter. Auf einmal zupft mich unser Stehwart am Ärmel. Ich dreh mich um und seh wie dem Menschen die Zähne klappern, die Augen wild rollen und der Angstschweiß ihm auf der Stirne steht.“

„Ja was ist denn Dir, Jan?“ frag ich ganz verwundert, aber da blieb auch mir das Wort in der Kehle stecken und mit aufgerissenen Augen sehe ich von Achterdeck her an die fünfzig bezopfte Kerle mit Entermessern, Pistolen und Bootshaken anrücken.“

Der Kuli, der mir eben ein Bündel Grünzeug in seinem Kauderwelsch anpries, belam von mir einen Stoß vor die Brust, daß bis er an die krachende Vorderwand flog und zwei seines Gesichtes mit sich fortriß, dann ein Griff zur Pfeife, und schrill bis in die fernsten Lücken erschallte mein Ruf „Alle Mann an Deck!“ Zugleich sprang ich rückwärts, riß einen schweren Riemen aus dem Boote und stellte mich in Positur.“

(Schluß folgt.)

Berlin, 11. Sept. Wie lang ist ein Schritt? Von der Beantwortung dieser Frage hing der Ausgang eines Prozesses ab. Der Verkäufer eines Geschäfts hatte sich zur Zahlung einer namhaften Conventionalstrafe verpflichtet, wenn er im „im Umkreise von 1000 Schritt von dem verkauften Geschäft ein neues Geschäft aufmache.“ Trotz dieser Abrede machte er in der Nähe seines früheren Geschäfts ein neues Geschäft auf. Der Käufer des alten Geschäfts klagte wegen Zahlung der Conventionalstrafe, weil das neue Geschäft innerhalb der Interessensphäre des alten Geschäfts liege. Das Amtsgericht Berlin I hat unter der Ausführung, daß der „Schritt“ kein gesetzlich anerkanntes Längemaß sei und darum das Maß von 65 Centimeter als menschlicher Normalschritt aufzufassen sei, dem Verklagten Recht gegeben und den Kläger abgewiesen, weil die Entfernung des neubegründeten Geschäfts von dem alten bei Zugrundelegung des Maßes von 65 Centimeter mehr als 1000 Schritt betrage. Der Kläger legte Berufung ein und die zuständige Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat nunmehr entschieden, daß das erste Urteil anzuhängen sei. Die Kammer hielt die Ausführung des Vertreters des Klägers für zutreffend, daß im Verkehr unter dem „Schritt“ in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Exzerzier-Reglements und der Praxis der Verwaltungsbehörden bei Erteilung von Schankkonzessionen ein Maß von 80 Centimetern zu verstehen sei. Da unter Zugrundelegung dieses Maßes das neue Geschäft innerhalb des Rahmens von 1000 Schritt von dem alten liege, so sei der Anspruch auf Conventionalstrafe berechtigt und der Verkäufer sei zu verurteilen.

(Die reichste Stadt in Deutschland) ist nach den Bestehenschätzungen vom Jahr 1898 nicht Berlin, die Hauptstadt des Reiches, sondern Frankfurt a. M. Dann folgen Essen u. Charlottenburg und als vierte Stadt Berlin. Hieran schließen sich als die reichsten Städte Wiesbaden, Aachen und Bonn.

Aus Bayern, 18. Sept. Vom Bayerischen Wald wird dem „Kurier für Niederbayern“ geschrieben: „Die Kartoffelernte ist heuer sehr ergiebig. Das Sauerkraut ist teilweise zurückgeblieben im Wachsstum.“ Das scheint ja eine recht fortgeschrittene Gegend zu sein, wo das Sauerkraut gleich in natura wächst. Sollte da nicht auch für die Frankfurter Würstchen eine erleichterte Entstehungsart vorhanden sein?

[Zurückgegeben.] Abgeblitzter Freier: „Sie geben mir also, gnädiges Fräulein, in aller Form einen Korb, und ich darf gar nicht mehr hoffen. . .?“ — Fräulein: „So ist es, mein Herr! Ich bin

eben etwas wählerisch!“ — Herr: „Sehen Sie, ich nun gar nicht!“

[Aus Kalau.] „Wie heißen Sie mit Vornamen?“ — „Holomäus?“ — „Nann, den Namen giebt's ja gar nicht!“ — „Ja, wissen Sie, früher hieß ich Bartholomäus, aber ich habe mir neulich den Bart abnehmen lassen!“

[Unüberlegt.] Stammgast: „Was giebt's heute zu essen, Kosi?“ — Kellnerin: „A schöner Kalbskopf wär' noch da, Herr Berger!“ — Stammgast: „Ach Gott, alle Tage Kalbskopf! Der wächst mir schon zum Hals heraus!“

[Auf dem Scheibenstand.] Feldwebel: „Füßler Wenzel, nehmen Sie doch das Korn tiefer.“ — (Füßler Wenzel legt wieder an, zielt, drückt ab und schießt wieder zu hoch.) — Feldwebel: „Der Kerl ist der reine Spargel, immer schießt er in die Höhe!“

Mutmaßliches Wetter am 25. u. 26. September. (Nachdruck verboten.)

Die Depression in Nordandinavien hat sich zu einem Luftwirbel auf 750 mm vertieft, kann aber sichwärts kein Terrain gewinnen, da sich über dem größten Teile von Mitteleuropa mit Ausnahme von Norddeutschland ein Hochdruck von 770 mm, über Großbritannien und Nordwestdeutschland ein solcher von 765 mm behauptet; ein neuer Luftwirbel steht von seiner Seite her in Aussicht. Demgemäß wird sich auch am Dienstag und Mittwoch das morgens mehrfach neblig, tagsüber trockene und heitere Wetter bei nachts kühler, tagsüber warmer Temperatur noch fortsetzen.

Telegramme.

Rominten, 23. Sept. Der Kaiser traf gestern abend von Tilsit kommend hier an. Heute vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst bei und unternahm nach demselben eine Spazierfahrt nach dem Aussichtsturm auf der Königshöhe.

Athen, 24. Sept. Prinz Georg, von Kreta kommend, ist hier eingetroffen. Im Augenblicke der Ankunft fiel ein anscheinend geistesgestörter früherer Offizier den Pferden des Wagens, worin der Kronprinz und Prinz Georg saßen, an die Zügel. Der Mann wurde verhaftet. Man fand bei ihm einen Revolver.

London, 23. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 14. d.: Ein russisches Infanterie-Regiment ist mit einer Batterie Artillerie nach Tientsin abgegangen. Aus Taku meldet das gleiche Bureau vom 19. d. M.: Die Behörde in Paoingfu erließ eine Proklamation, welche bejagt, Li-Hung-Tschang werde alles regeln. Die fremden Nationen hätten mit den Feindseligkeiten aufgehört. Die chinesischen Soldaten würden entlassen und in ihre Heimat zurückgeschickt. Die Geschäfte müßten wieder geöffnet werden, und alle Geschäfte, welche nach 15 Tagen außer Betrieb gefunden werden, würden konfiszirt.

Washington, 24. Sept. Das Staatsdepartement veröffentlicht an Deutschland und China gerichtete Noten hinsichtlich der Stellungnahme der Vereinigten Staaten. Die Antwort an Deutschland besagt, die Bestrafung der Urheber der Gewaltthatigkeiten werde für wesentlich gehalten, um eine Wiederholung zu verhindern; man sei jedoch der Ansicht, daß keine Strafmaßregeln so wirksam wären, wie eine Bestrafung durch die kaiserliche Gewalt selbst und es erscheine nur billig, daß man China Gelegenheit gebe, sich auf diese Weise zu rehabilitieren. Die amerikanische Regierung möchte die Bestrafung ihrem Wesen nach als eine Bedingung ansehen, die erst bei der schließlichen Regelung zu verhandeln wäre. In der Antwort an China werden Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching als Bevollmächtigte angenommen und wird bekannt gegeben, daß Conger autorisiert wird, mit ihnen in Verbindung zu treten. Die Antwort an Rußland besagt, die Vereinigten Staaten hätten gegenwärtig nicht die Absicht, die Gesandtschaft aus Peking fortzunehmen. Die Noten selbst sind kurz, wenn man die Wichtigkeit der Sache erwägt. Die Antwort an Deutschland ist sorgfältig im Ausdruck, wie um die Abgabe zu mildern.

